Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1822

11.8.1822 (Nr. 221)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 221. Sonntag, den 11. August 1822.

Freie Stadt Frankfurt. — Würtemberg. — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Preussen. — Schweiz. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 4. Aug. Handelsbriefe aus Holland haben wieder einige Besorgnisse wegen Spanien hier angeregt. Nach ihrem Inhalte wäre die Ruhe in der Hauptstadt neuerdings gefährlich gestört worden. Es würden indessen jene Nachrichten, die auf dem Grunde unmittelbarer Kommunikationen zwischen Madrid und Amsterdam beruhen sollen, vielleicht mehr Eingang auf dem hiesigen Platze finden, bezweifelte man deren Glaubwürdigkeit nicht gerade deshalb, weil sie mit den Berichten gewisser französischer Journale übereinstimmen, die so oft schon durch die That widerlegt worden sind, daß man ihnen in dieser Beziehung fast alles Zutrauen versagen muß. Hieraus schließt man nun, daß beiderlei Nachrichten aus einerlei Quelle geschöpft seyn möchten, und zieht deren Wahrhaftigkeit auf gleiche Art in Zweifel. — Die lezten Erfolge der griechischen Waffen zur See sowohl, wie auf dem Festlande, haben das allgemeine Interesse für diese Sache, die man fast verloren geben zu müssen glaubte, aufs Neue angeregt. Es äussert sich jedoch diese Theilnahme gegenwärtig mehr in besonnener Thathandlung, als in jenem oft unüberlegten Eifer der Begeisterung, der eben deshalb nicht selten fruchtlos war. Dieser ist, wie nicht zu läugnen steht, durch die Erzählungen und Rapporte der aus Griechenland rükkehrenden Hellenenfreunde sehr gedämpft worden; und wenn gleich der verständige Theil des Publikums denselben keinen unbedingten Glauben schenkt, so war dieser doch ohnedies längst überzeugt, daß der frische Muth unserer vaterländischen Jünglinge allein nicht ausreiche in jenem Kampfe, sondern daß es vor allen Dingen der leitenden Intelligenz erfahrner Krieger bedürfe. Erst in der vorigen Woche sahen wir einen jener Getäuschten in unserer Mitte, der nun freilich auch in seiner Art übertrieb, und dessen Darstellungen das Gepräge seiner Gemüthsstimmung trugen. — Das merkantilisch-philanthropische Unternehmen des Hauses Sieveking, Tadon und Komp. zu Marseille verheißt den Griechen eine desto ersprießlichere und ihren wahren Bedürfnissen besser entsprechende Hülfe. An demselben nehmen auch, wie man vernimmt, hiesige Handlungshäuser Theil. Es soll eines (B . . . n) für den Betrag von 60 Aktien sich unterzeichnet haben. So groß diese Summe auch ist, da jede Aktie bekanntlich 1000 Fr. kostet, so bezweifeln wir doch keineswegs die Wahrheit der Angabe; denn jenes Haus ist reich genug, um auf jeden kaufmännischen Gewinn von einem Kapital von 60,000 Fr. verzichten zu können, der Einsaz aber wird für den Fall, daß die Ladung verloren gienge, durch Assekuranzen gedekt.

Würtemberg.

Stuttgart, den 7. Aug. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael sind in der vergangenen Nacht hier eingetroffen, um Ihren königl. Majestäten und der Prinzessin Charlotte von Würtemberg königl. Hoheit, Braut Sr. kaiserl. Hoheit, einen Besuch zu machen.

Frankreich.

Paris, den 7. August. Se. Maj. der König haben den Minister des Innern beauftragt, das Portefeuille des Großsiegelbewahrers zu führen, welcher zur Pflege seiner Gesundheit in ein Bad gereiset ist.

Vorgestern bewirthete der östreichische Großbotschafter, Baron Vincent, festlich den Fürsten Esterhazy und Baron Stewart, wozu alle königl. Minister und auswärtigen Gesandten eingeladen waren. Gedachter Fürst ist in der folgenden Nacht von hier abgereiset.

Die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer war eine der vollständigsten. Die für den Sold sämmtlicher Staatsdiener festgesezte Summe für das Jahr 1823 belauft sich auf 671,014,193 Fr. Dequeux St. Hilaire brachte ein Verzeichniß vor, wonach die Abzüge von den Besoldungen, nach dem 13. Art. des Gesezentwurfs, geordnet werden könnten, nämlich von 2000 Fr. bis 10,000, 5 pCt.; von 10,000 bis 25,000, 10 pCt.; von 25,000 bis 50,000, 15 pCt.; von 50,000 bis 100,000, 20 pCt., und von 100,000 bis 150,000 Fr., 25 pCt. Allein die Kammer verwarf den Antrag, die Besoldungen mit Abzügen zu belegen.

Bulletin der zweiten Kammer, Nr. IX. Ein Sprichwort sagt, willst du Frieden, so rüste dich zum Kriege; aber ein Lehrsaz der Minister sagt auch, wäh-

rend du dich zum Kriege rüstest, sprich nur vom Frieden. Welches von beiden ist das rechte Gebot? Wenn die Sprache der Minister stets friedlich ist, so scheint das Budget des Militärwesens Krieg anzudeuten. Demarçay eifert gegen das System großer stehender Heere. Dieses ist wohl gut gemeint für die Feinde der Konstitution, aber die Freunde der Unabhängigkeit wollen sich nicht damit befriedigen. Unsere Nachbarn, die Engländer, mögen wohl nicht eifersüchtig darüber seyn, wenn wir starke Heere auf den Beinen haben, ihre physische Lage läßt sie nichts befürchten; unsere Kontinentalsituation dagegen stimmt uns für andere Gedanken, und wir sättigen zugleich dadurch den Stolz unsers militärischen Ruhms. General Foy, der friedfertigen Sprache der Minister vertrauend, verwarf den Vorschlag, unsere Reiterei mit 60 Eskadronen zu vermehren. Seine stets überwiegende Beredsamkeit wich nicht einen Finger breit den Entgegenstellungen einiger Deputirten, insbesondere des Bogne de Fay, welcher durch die bisherigen Spiegelfechtereien von Empörungen das Vaterland schon in vollem Feuer und Flammen zu sehen glaubt . . . . Mit Vergnügen bemerken wir, daß bei dem Kapitel über das Militär des königlichen Hauses ohne mindeste Gegensprache votirt wurde. Es bleibt eine ewige Wahrheit: steht der Thron fest, so wird das Ganze nie wanken. Was die alles belebende Sonne berührt, empfängt wohlthätig ihr Licht und Leben. Bei der Frage der Rekapitulationen u. andern militärischen Verwaltungszweigen hatten Gen. Foy, Bethisy, Semele', Lafont, Grandjean und Demarçay Gelegenheit, ihre auf Erfahrung gegründete Ansichten in ein glänzendes Licht zu stellen. Benjamin Constant gab die erfreuliche Nachricht von baldiger Erscheinung eines Kriegsgesezbuchs, so nöthig als etwas in der Welt, um dem Militärstand endlich seine kompetenten Richter zu geben. Eine wichtige Frage knüpfte sich an die Diskussion über das Budget der Marine, hinsichtlich der Handels- und politischen Verhältnisse Frankreichs zu den jezt unabhängigen Staaten von Südamerika. Labbey de Pompiere und Basterechе sprachen mit Umfang und Einsicht davon, so wie von einigen Verbesserungen der Marine, besonders in Betreff der Anstellungen und Direktion der Bewafnungen. Verschiedene sachkundige Bemerkungen des aus den Gewässern von Griechenland neuerlich zurükgekommenen Kontreadmirals Halgan kamen dabei gut zu statten.... Aber was verlangte Clausel de Coussergues? Beistand für die spanischen Flüchtlinge, das heißt, für die Insurgenten, die Morillo's Sieg nach unserm Grund und Boden verscheucht hat. Das Ministerium würde ohne Zweifel sehr inkonsequent handeln, wenn es bewafnete Feinde einer mit uns befreundeten und verbündeten Regierung besoldete und in Schuz nähme. Villele meinte zwar, die königliche Großmuth könnte wohl dieses bewirken; auch Gen. Foy glaubte, daß es der Nation nicht zur Unehre gereichen würde, wenn sie sich hierin freundnachbarlich bezeigte; allein es war leicht zu merken, daß Clausel den Ministern durch seinen Vorschlag eine Falle stellen wollte. Er genoß das Vergnügen nicht, ihn genehmigt zu sehen. Derselbe wurde einstimmig verworfen. . . . Die Berathschlagung über das Budget des Finanzministeriums gieng, ungeachtet seiner schweren Ansätze, gegen alle Erwartung und vorgefaßte Meinung unangefochten vorüber. Das Kadaster, welches die Kommission vertilgen wollte, behielt die Oberhand. Tronchon war es, der diese Einrichtung mit Macht vertheidigte.

Für die von der Regierung erkauften Gemälde wird ein Saal im Palais Luxembourg, so wie ein anderer für die Bildwerke im Louvre zubereitet. Beide werden für das Publikum zur Schau eröfnet.

Die Wittwe und Kinder des im Jahr 1796 unschuldig zum Tod verurtheilten und hingerichteten Lesurques haben jezt keine Hofnung mehr, eine Entschädigung vom Staat zu erhalten, indem der Staatsrath, Baron Zangiacomi, der ernannt war, den Prozeß zum fünftenmal zu übersehen, in seinem am 30. Jul. d. J. unterzeichneten sehr weitläufigen Bericht und Antrag, nach wohlermessenen Umständen, denselben diese Wohlthat rein abgesprochen hat.

Der Moniteur verkündet folgende durch ausserordentlichen Weg v. 28. Jul. aus Madrid eingegangene Nachrichten: Die permanente Deputation, die vom Könige auf die Anfrage, was für Höflinge man zu verabschieden gedächte, zur Antwort erhielt: diejenigen, welche namentlich angegeben werden würden, benannte hierauf den Patriarchen, den Obriststallmeister und mehrere andere Chefs des Pallastes. Allein bis auf gegenwärtige Stunde ist noch keine Absetzung erfolgt. Niemand begehrt Minister zu werden; man ist noch beständig ohne Regierung. Der bisherige Minister des Auswärtigen und der Justizminister sind entlassen. Calatrava will leztere Stelle nicht annehmen. General Lopes-Banos, der neue Kriegsminister, wird diesen Abend erwartet. General Elio weigert sich, das oberste Richteramt bei den Empörungsuntersuchungen zu übernehmen. Zu Barcellona verbreiteten sich am 27. Jul. neue Besorgnisse wegen des gelben Fiebers. Die Sanitätsjunta verkündete zwar, daß die Krankheit die eigentlichen Kennzeichen des Uebels nicht an sich trage, aber man erinnert sich, daß sie voriges Jahr das nämliche verkündete.

Preussen.

Berlin, den 3. Aug. Se. Maj. der König haben geruhet, den Ratibor-Raudenschen Güterkomplexus, welchen der Hr. Landgraf Viktor Amadeus von Hessen-Rothenburg besitzet, und die Herrschaft Corvey, welche ebenderselbe besitzet, unter Allerhöchstihrem kön. Scepter und unter Allerhöchstihrer Landeshoheit, jenen, den Ratibor-Raudenschen Güterkomplexus, zu einem Mediatherzogthum, unter der Benennung: Mediatherzogthum Ratibor, diese, die Herrschaft Corvey, zu einem Mediatfürstenthum, unter der Benennung: Mediatfürstenthum Corvey zu erheben.

Schweiz.

In der Sitzung der Tagsatzung am 1. Aug. wurde eine zweite Note des französischen Ministers, Grafen v. Talleyrand, in Bezug auf das Repressaliensystem und die der Schweiz von Deutschland her deshalb gemachten Ansinnen, verlesen, und der über die Handelsverhältnisse niedergesezten Kommission zugewiesen. *) Dann wurden Berichte von der Militäraufsichtsbehörde und von dem Generalquartiermeister Finsler, jener über den wirklichen Bestand der eidgenössischen Kriegsmacht, dieser über die Fortsetzung der durch einige Ingenieurs besorgten trigonometrischen Arbeiten in der westl. Schweiz vorgelegt, die diesfallsigen Arbeiten belobt, deren Fortsetzung angeordnet, und die hierzu nöthigen Summen angewiesen. — Am 2. wurde die Besetzung der Militäraufsichtsbehörde für 1823 vorgenommen, und auf drei Jahre in dieselbe gewählt: Generalquartiermeister Finsler und Oberst von Pourtales. Die zwei jährlich wechselnden Stellen wurden den eidgenössischen Obersten von Schmiel und Guiguer von Prangins übertragen. Der Artillerie-Oberinspektor, von Luternau, hatte die Ernennung in diese Behörde, um seiner leidenden Gesundheit willen, abgelehnt, und ward für seine geleisteten Dienste von der Tagsatzung belobt. Zulezt wurden die unveränderte Lage der Inkamerationsverhältnisse, insonderheit die unerledigten Ansprachen des Domkapitels von Chur an Oestreich, und des aargauischen Klosters Muri an den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen behandelt, und der weitern Vorsorge des Vororts empfohlen. — Am 5. und 6. wurden Verhandlungen über Postangelegenheiten, Niederlassunsrechte, und ein von 1622 her sich datirendes Anlehen schweizerischer Partikularen an die vorderöstreichischen Lande gepflogen, mehre Traktaten mit angränzenden Staaten ratifizirt, das neue Kavallerieregelment vorgelegt und die bekannten, schon so oft zur Sprache gekommenen Bündnerischen Protestationen wegen Veltlin ꝛc. ans Protokoll genommen.

Am 7. ist der geh. Referendär Nebenius wieder von Zürich abgereist.

Türkei.

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 9. August.) Kronstadt, den 26. Jul. Der Metropolit von Bucharest, Dionysius, und die geflüchteten Bojaren treffen Anstalten, längstens bis zum 15. Aug. in die Wallachei zurükzugehen. Mögen sie diesen Schritt nie bereuen! In der Moldau ist der Bojar Stourdza als Hospodar proklamirt worden, und nach allen Seiten gingen Stafetten ab, um diese Nachricht zu verbreiten. — Semlin, den 27. Jul. Griechen, die aus Seres und Bitoglia im Lazareth eingetroffen sind, sprechen sehr günstig von der Lage Griechenlands. Ein mit dieser Gelegenheit eingetroffener Brief aus Seres, von einem achtungswerthen Geistlichen, sagt: „Seyen Sie ruhig über unser Schiksal! Das dreihundertjährige Band, welches uns mit unsern Glaubensbrüdern in Europa verband, ist auf ewig zerrissen. Sie waren uns Hülfe schuldig, wir hatten ihnen fünfmal seit der Eroberung der Türken unser Herzblut aufgeopfert, und sind jedesmal verlassen worden. Unser Blut strömt lebendiger in den Adern, als das kältere im Norden, und Gottes Allmacht hat das Ihrige gethan. Nie hat sich diese augenscheinlicher bewiesen ꝛc.

*) Wir können uns der Bemerkung nicht enthalten, daß die von einigen Kantonen bereits getroffenen und vielleicht von der gesammten Eidgenossenschaft zu treffenden Masregeln gegen den französischen Handel in Frankreich eben doch nicht mit der gleichgültigen Hinwegsetzung angesehen zu werden scheinen, wie uns dies französische Blätter vor Kurzem noch glauben machen wollten. (Anmerk. der Schafh. Zeit.)

Mannichfaltigkeiten.

Am 29. Jul., Abends 8 Uhr, schlug der Bliz in den Stadel des Wirths Pfarrwaller in dem Markt Wegscheid, und sezte ihn in Flammen, die sich in zwei Stunden über den ganzen Markt verbreiteten. Heftiger Wind, Mangel an Wasser und Arbeitsleuten machte Rettung unmöglich. Im Ganzen sind 104 Häuser mit dem Landgerichtsgebäude und der Kirche, und alle Scheunen mit den schon eingebrachten Feldfrüchten verbrannt.

Wie das Morgenblatt (vom 5. August) aus Berlin berichtet, ist an alle Redakteurs der Berliner Blätter die ernstliche Weisung ergangen: „gegen die Oper, welche vom Ritter Spontini zur Vermählung der Prinzessin Alexandrine komponirt wurde, durchaus nichts aufzunehmen, was einem Tadel auch nur ähnlich sähe.“ Allgemeiner Beifall läßt sich nirgends erzwingen, und bei der Geradheit und Aufrichtigkeit des deutschen Nationalcharakters unter uns gewiß weniger als irgendwo, und am allerwenigsten in Hinsicht auf eine Kunst, in welcher die vaterländischen Meister über alle Meister der Welt so einzig hervor ragen.

Buchhändler Heidegger in Zürich kündigt das vortreffliche Buch, Arend's wahres Christenthum, so an: „Da bei dem Buchhändler Bürkli das wahre Christenthum nicht mehr zu finden ist, so wird es bei mir um zwölf Schweizer-Franken zu finden seyn.“

Die Faßbinder zu Trier feierten am 25. Jul. das Fest ihres Patron, des heil. Jakobus, und während des Gottesdienstes wurde neuer weißer Wein und zwar aus den Weinbergen, der Olevig bei Trier, und Nittel an der Obermosel, in einem besonders dazu verfertigten kleinen Fasse ausgesezt. Selten wurde dieses Fest auf eine ähnliche Weise gefeiert.

Gestern (10. Aug.) Nachmittags sind Se. Durchl. der Fürst Esterhazy, kais. östreich. Botschafter am engl. Hofe, über Paris durch Karlsruhe nach Wien gereiset.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Aug.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 6½	27 Zoll 10,2 Linien	12,3 Grad über 0	65 Grad	Südwest
Mittags 2½	27 Zoll 10,1 Linien	16,5 Grad über 0	48 Grad	Süd
Nachts 9½	27 Zoll 10,0 Linien	14,3 Grad über 0	51 Grad	Süd

Den ganzen Tag über größtentheils bewölkt.
NB. In Nr. 220 muß es unter Barometer, statt 28 Zoll, heißen: 27 Zoll.

Literarische Anzeige.

Ueber Reformen in der Verwaltung der Rechtspolizei, insbesondere im Amtsrevisorats- und Theilungsschreibereiwesen, mit besonderm Bezug auf die von dem Abgeordneten, Hofrath und Professor Dr. Duttlinger, in der badischen Ständeversammlung hierüber abgehaltene Rede. Von K.....d, Theilungskommissär in S.....n; gr. 8. brochirt. In der Schweighauser'schen Buchhandlung in Basel.

(Obiges ist bei G. Braun in Karlsruhe, gegen frankirte Einsendung von 20 kr. nebst 4 kr. Einschreibgebühr, zu haben.)

Karlsruhe. [Anzeige.] Herr Olivier, von Paris, wird Montag, den 12. Aug., im Saale zum Badischen Hofe, eine zweite physikalisch-mechanisch-phantasmagorische Vorstellung zu geben die Ehre haben. Er dankt für den ihm am Samstag geschenkten Beifall, und versichert, in dieser Vorstellung noch mehr zu leisten.

Bruchsal. [Scheiben-Schießen.] Unterzeichneter giebt am Sonntag, den 18. d. M., auf der hiesigen Schießstätte, sogenannten Wasserburg, ein großes Scheibenschießen, im Werth von circa 300 — 350 fl.

Hierzu ladet er alle Schießliebhaber andurch ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß dasselbe Mittags praecis 12 Uhr seinen Anfang nehme, und Abends 7 Uhr sich endige.

Bruchsal, den 8. August 1822

Pellissier, Schützenmeister.

Unteröwisheim, bei Bruchsal. [Fässer-Versteigerung.] Von hiesiger Verrechnung werden, salva ratificatione,

Montag, den 12. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, zu Odenheim, aus dem dortigen herrschaftlichen Keller, 6 Stük Fässer von 1 bis 4 Fuder, in Eisen gebunden,

Dienstag, den 13., Nachmittags 1 Uhr, zu Tiefenbach 4 Stük, und

an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, zu Eichelberg 4 Stük, sodann

Mitwoch, den 14., Nachmittags 3 Uhr, zu Rohrbach 4 Stük ähnliche Fässer,

versteigert werden; wozu die resp. Herren Kaufliebhaber höflichst eingeladen sind.

Unteröwisheim, den 4. August 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Schmidt, Bchltr.

Schwezingen. [Früchte-Versteigerung.] Künftigen Dienstag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden von diesseitiger Domainenverwaltung zu Heidelberg im goldenen Hecht 200 Malter Korn und Spelz öffentlich versteigert.

Schwezingen, den 9. Aug. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Verhas.

Weinheim. [Gasthaus-Versteigerung.] Donnerstag, den 29. August l. J. Nachmittags um 2 Uhr, lassen die Unterzeichneten das Gasthaus zum schwarzen Ochsen, auf dem Markte dahier, freiwillig auf dem Rathhause in öffentliche Versteigerung bringen. Die sehr annehmlichen Bedingungen können zu jeder Zeit in dem Hause selbst eingesehen werden.

Weinheim, an der Bergstraße, den 31. Jul. 1822.

Theobald Sommers Wittwe u. Erben.

Bruchsal. [Wein-Versteigerung.] Der Unterzeichnete läßt Montag, den 19. Aug. d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Huttengasse Nr. 43, 14 Fuder Bruchsaler mit Hambacher und Gottramsteiner gemischten 1819er rein und gut gehaltenen Wein gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern; wovon die Proben vor der Versteigerung an den Fässern gegeben werden.

Hierzu ladet die Herren Liebhaber höflichst ein

Bruchsal, den 8. Aug. 1822.

P. M. Windisch.

Heidelberg. [Tabak-Versteigerung.] Es sind bei diesseitiger Stelle von im Jahr 1821 selbst eingeheimsten Klein-Zehend-Antheilen zu Walldorf und Heidelberg noch 1224 Büschel, oder ungefähr 48 Zentner, wohlbesorgter Tabak zu versteigern, welches

Dienstags, den 13. August dieses Jahres,

Nachmittags 2 Uhr, in diesseitiger Kanzlei geschehen wird, und wozu die Liebhaber, welche unterdessen den Tabak in der herrschaftlichen Heuscheuer am Neckar täglich einsehen können, hiermit eingeladen sind.

Heidelberg, den 26. Jul. 1822.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Breitenstein.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Unterzeichnete machen andurch ergebenst bekannt, daß sie ihr Möbel-Magazin, da sich dasselbe bedeutend verstärkte, und nun nach aller Auswahl bestens besteht, wegen Mangel an Raum, in den nächstgelegenen Saal zum Darmstätter Hof verlegt haben. So wie auch in Zukunft bestens gepolsterte Kanape's mit Stühlen zu haben sind, so empfehlen sie sich allen hiesigen und auswärtigen Freunden mit ihren billigen Preisen ergebenst.

Göhler und Komp.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein Lehrling, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, gegen billige Bedingnisse gesucht, und in der Karlsstraße Nr. 15 zu erfragen.